

# Der Beobachter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummenschuß



Wider vom Tage - Die deutsche Flotte - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Beobachter“ Nagold // Bgr. 1627

Fernsprecher C. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Publizisten: Stuttgart Nr. 10036 / Kreisamt: Kreisparafalle Nagold 882 / Bei gerichtlicher Befreiung, Konturien usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 10 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Anzeigen und an besonderen Plätzen, wie für tiefen Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Bezugspreise: In der Stadt Nagold 1,50, durch die Post monatlich 1,70, durch die Post vierteljährlich 4,80, durch die Post halbjährlich 9,00, durch die Post jährlich 17,00. Bei Abnahme von 10 Pfg. Beilagen monatlich 1,40, halbjährlich 7,00, jährlich 13,00. Bei Abnahme von 10 Pfg. Beilagen monatlich 1,30, halbjährlich 6,50, jährlich 12,00.

### Inser Leihartikel:

## Poincaré und die Kriegsschuldfrage

Es gibt im Französischen ein Sprichwort: „Wer sich entschuldigt, klagt sich an.“ Das hätte Poincaré bedenken sollen, als er im Februar 1921 in der „Société des Conférences“ eine Reihe von Vorträgen hielt, die er nachher in einer illustrierten Wochenchrift veröffentlichte und deren Zweck war, sich selbst von der Kriegsschuld reinzuwaschen und sie Deutschland zuzuschreiben. Dagegen wandten sich verschiedene Stimmen seiner eigenen Landsleute, aus denen wir nur zwei der wichtigsten herausgreifen wollen.

Zuerst trat ein früherer Leutnant namens Gouttenoire de Courcy mit einer Abhandlung: „Hat Poincaré den Krieg gewollt?“ ihm entgegen und wies überzeugend nach, daß die Richtung, die Poincarés Politik einschlug, deutlich erhellt aus der Tatsache, daß er bereits im Jahre 1913 den französischen Botschafter in Rußland, Georges Louis, dessen Deutschfreundlichkeit offenkundig war, auf den Rat des Kriegsheerführers Jowoffski durch den Deutschenhaffer Delcassé erlegt hatte, auf deren Konto die Kinosphäre, die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorherging, zu setzen ist.

Noch weit schlagender aber dürfte die „Vollständige Geschichte des Kriegs von 1914 bis 1919“ von einem gewissen Ernst Renaud sein, der die englisch-französische Bündnispolitik des Staatsmannes gebührend beleuchtet, und zwar in solcher Weise, daß er von Poincaré persönlich Zuschriften bekam, aus denen sich ein privater Dreiwortswechsel entspann, den die Zeitung „Die Laterne“ aufgreift und publiziert.

Mit Recht betrachtet Renaud Poincarés bekannte Reise nach Petersburg mit dem auffallend kriegerischen Kamtaz und Koopf, im Juli 1914, als Herausforderung. Und auf der gleichen Ebene stehend wie die Entfesselung des Panislawismus liegt die Haltung Frankreichs beim serbischen Attentat auf den österreichischen Thronfolger, bei dem Poincaré, statt zu dämpfen, Del ins Feuer goß. Seine berühmte Rede in Nantes - unmittelbar nach der Rückkehr von Petersburg - in der der Satz fiel, „daß das französische Volk den Krieg nicht wolle, aber auch nicht fürchte“, hat den Ton des Vertreters des krasen Imperialismus, der den Krieg in seine Pläne mit einrechnet. Am überflüssigsten aber vermerkt ihm sein Ankläger Renaud, daß er die Mitteilung von der russischen Mobilmachung am 29. Juli so lange zurückhielt, bis die deutsche Befandt geworden war.

Mit dem russischen Botschafter Jowoffski verband den Präsidenten persönliche Zuneigung, und das gemeinsame Interesse gegen Deutschland. Die Stellungnahme Poincarés zu der allgemeinen Lage drahtet der russische Botschafter im Januar 1913 an seinen Außenminister: „Nach seinen (Poincarés) Worten ist es der französischen Regierung von größter Bedeutung, daß sie die Möglichkeit hat, die französische öffentliche Meinung auf die Beteiligung Frankreichs an einem durch die Lage auf dem Balkan hervorgerufenen Kriege vorzubereiten.“ Frankreich sehe einem Krieg kaltblütig entgegen.

Und aus London depechierte der russische Botschafter Graf Venedendorff nach Rußland, daß „Frankreich den Krieg wüßte, wolle er nicht sagen; jedenfalls sehe es ihn aber ohne Bedauern“. Er zieht die Folgerung und schließt: „Alle Völker bemühen sich um den Frieden. Aber von allen sieht Frankreich dem Krieg mit der größten Ruhe entgegen.“

Die Berichte Jowoffskis zeigen die enge Zusammenarbeit Poincarés mit dem russischen Heerführer Jowoffski, die beide sogar die Presse mit Selbsten ihren Zwecken dienlich machten.

Jeder kennt den Ausspruch „Poincaré bedeutet Krieg“, aber das Bezeichnendste daran ist, daß ihn nicht allein Clemenceau, Jaures, Ribot zum geflügelten Wort machten, sondern das untrügliche Gefühl des französischen Arbeiters.

Man sagt: Jeder die Toten soll man nur Gutes sagen. Wir sind der Ansicht, daß man die Wahrheit sagen soll. Und wir müssen sie sagen, weil sonst die Toten reden würden. Dr. J. Bih.

## „Frankreichs Seemacht im Narmekanal der englischen überlegen“

London, 16. Oktober.

Zur bevorstehenden Wiederaufnahme der Besprechungen zur Vorbereitung der Flottenkonferenz von 1935 veröffentlichten Daily Telegraph einen Aufsatz seines Marine-Mitarbeiters. Es heißt darin, Nachrichten über die Neuordnung der französischen Seestreitkräfte im Narmekanal zeigen, daß Frankreich eine neue und außerordentlich starke aktive Flotte zum Schutze seiner Küste

im Narmekanal und am Atlantischen Ozean schaffe. Nach Durchführung des Programms, also wahrscheinlich im nächsten Sommer, würden die auf Brest und Cherbourg gestützten Seestreitkräfte umfassen: 3 Schlachtschiffe, 6 Kreuzer, 8 Flottillenführer, die tatsächlich leichte Kreuzer seien, 14 Zerstörer, 36 U-Boote und 30 äußerst schnelle Torpedoboote und U-Bootsjäger. Zahlenmäßig werde diese Flotte der britischen Seemacht überlegen und ihr an allgemeiner Kampfkraft, wenn überhaupt, nur wenig unterlegen sein.

Japanschen sei vom französischen Admiralstab eine wichtige Änderung des Planes vorgenommen worden, der im Kriegsstille durchgeführt werden solle. Früher galt es als ausgemacht, daß bei einer Mobilmachung die weichen und farbigen Truppen in Nordafrika über das Mittelmeer nach Marseille oder andere französische Mittelmeerhäfen befördert werden würden. Dem neuen Plan zufolge solle ein großer Teil dieser Truppen statt dessen in Casablanca an der Atlantischen Küste von Marokko einmarschieren und nach den atlantischen Häfen Frankreichs befördert werden. Hierdurch würde die gefährliche Reise über das Mittelmeer vermieden werden. Dank der jetzigen Neuordnung werde Frankreich im Narmekanal stärker dastehen, als es jemals seit Abschluß der Entente cordiale vor 30 Jahren gewesen sei.

## Caval und Benesch einig?

„Deure“ prophezeit Fortsetzung der Außenpolitik Barthous

Paris, 16. Oktober

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte Dienstag vormittag eine neue längere Besprechung mit Außenminister Caval. Der Meinungsaustausch zwischen Caval und Benesch nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Er habe, wie „Deure“ erklärt, die Übereinstimmung der französischen und der tschechoslowakischen Regierung hinsichtlich der Behandlung der Außenpolitik ergeben. Benesch, der überdies mit Finanzminister Martin eine Unterredung hatte, wird im Laufe des Abends nach Belgrad abreisen, wo er den Präsidenten bei den Verfassungsfestlichkeiten für König Alexander vertritt. Der Unterredung zwischen Caval und Benesch wohnte der französische Gesandte in Prag, Koel, bei, der auf ausdrücklichen Wunsch Cavals nach Paris gekommen war. Koel war feinerzeit von Caval aus dem Innenministerium ins Außenministerium übernommen worden. Seine Ernennung zum Gesandten in Prag erfolgte kurz vor dem Austritt des Kabinetts Caval. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Caval seinen früheren langjährigen Mitarbeiter jetzt häufiger heranzieht, wenn es gilt, außenpolitische Fragen zu beraten.

Die Außenministerin des „Deure“ beschäftigt sich mit außenpolitischen Aufgaben des neuen französischen Außenministers Caval, wobei sie behauptet, ihre Ausführungen an bester Quelle geschöpft zu haben. Zum Ausgangspunkt der gesamten französischen Außenpolitik habe Caval die Tätigkeit Barthous genommen, dessen Wert er getreu fortzusetzen beabsichtige.

An erster Stelle nennt die Berichterstatterin die „unbestreitbare Kampfkraft des deutschen Heeres und seiner Flieger“, aber die Caval mit Benesch sehr ausführlich gesprochen habe und die es Deutschland heute ermöglichen, „in verschiedenen ausländischen Vertretungen eine gewisse, aber nichts desto weniger aktive Tätigkeit zu entwickeln.“

An zweiter Stelle kämen die Auswirkungen des Marzeiller Anschlages. Sobald die Akten über dessen Zusammenhänge vollständig sein würden, werde man sie wahrscheinlich im November dieses Jahres, dem Völkerbund unterbreiten. Die Komreise, die der ermordete Außenminister Barthous demnächst antreten wolle, sei an sich nicht fallen gelassen worden. Diese Reise, der wenig später ein Besuch Beneschs in Rom hätte folgen sollen, werde vielleicht das Ende einer Politik nach zwei Seiten darstellen, die Italien bisher getrieben habe. Wenn sich Rom weigere, richtig mit Südslawien zusammenzuarbeiten, so müsse man sich fragen, ob Südslawien

nicht auch in Zukunft den Möglichkeiten eines engeren Zusammenchlusses mit Deutschland beschließen werde. Eine solche Möglichkeit würde aber Italien in eine sehr schwierige Lage bringen.

Schließlich tauche die Frage eines Ab-

## Französisch-ungarische Polemik

Schärfste Verwahrung der ungarischen Zeitungen

Budapest, 16. Oktober.

Der Außenminister des „Echo de Paris“, Perrinaz, behauptete im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen dem französischen Außenminister Caval und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch, daß sich beide einig seien, den Marzeiller Anschlag nicht als eine individuelle Tat zu betrachten. Er geht dann zu offenen und direkten Beschuldigungen Ungarns über. Die moralische Verantwortung Ungarns, so sagt er, gehe schon jetzt deutlich aus der Untersuchung hervor. Wenn die ungarische Regierung behauptet, daß das Terroristenlager in Janka Buszta im April geschlossen worden sei, so gebe sie damit zu, daß ein solches Lager an der südflamischen Grenze unterhalten worden sei. Man könne den Marzeiller Anschlag deshalb auch nur unter Berücksichtigung dieser Tatsache betrachten. Es sei sehr wahrscheinlich, daß die Regierungen der kleinen Entente die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundversammlung für den Monat November fordern würden, um ihr die Angelegenheit zu unterbreiten. Wenn man sich über die wirklichen Machtbesugnisse des Völkerbundes auch keinen Missionen hingegen brauche, so werde diese Maßnahme trotzdem nicht unnütz sein; denn sie werde den Völkern, die den Frieden wollten, die Schwirrigkeiten vor Augen führen, denen sie bei der Durchführung ihrer Aufgaben begegneten.

Die ungarische Staatspolizei stellt demgegenüber auf Grund eingehender Untersuchungen fest, daß keine der im Zusammenhang mit dem Marzeiller Anschlag erwähnten Personen jemals in Budapest gewohnt, einen ungarischen Paß erhalten oder die ungarische Grenze überschritten habe. Die Richtigkeit der Dabasmeldung, wonach zwei der Marzeiller Verdächtige unmittelbar aus Budapest nach Marzeille gereist seien, könne erst nach Bekanntgabe der Namen überprüft werden.

Die ernüchterte Haltung der französischen, vor allem der tschechoslowakischen Presse, gibt der ungarischen Öffentlichkeit Veranlassung, mit doppelter Schärfe gegen die Beschuldigungen Ungarns und die Vertreibung von Schröckens-

tomens mit Rußland auf, das sehr rasch abgeschlossen werden könne. Es werde unmittelbar von einem anderen Abkommen gefolgt, das darauf hinausgehe, die augenblicklichen engen Beziehungen mit Polen etwas zu lockern. Außenminister Caval sei schon jetzt von bedeutenden politischen Persönlichkeiten auf diese Notwendigkeit aufmerksam gemacht worden, weil sie es als gefährlich betrachten, Verpflichtungen gegenüber einem Lande zu haben, das ein so weitgehendes und außerdem rätselhaftes Abkommen mit Deutschland habe.“

Allerdings, so schließt die Außenministerin ihre Betrachtungen, dürfe man nicht vergessen, daß Caval heute noch einer Verständigung mit Deutschland günstig gegenüberstehe, vorausgesetzt, daß diese Verständigung auf Grundlagen möglich sei, die die augenblicklichen Ereignisse leider nicht vorzubereiten schienen.

## Ein neuer Pufferstaat?

Zhangschun, 16. Oktober.

Mehrere japanische Blätter bringen Auszüge aus einem Artikel eines japanischen Nachrichtenbüros über die politische Lage im Fernen Osten. In dem Artikel wird erklärt, daß die politische Lage im Fernen Osten Sowjetrußland, Japan, China und Mandschukuo es zur Pflicht mache, besonders darauf zu achten, daß der Frieden unter keinen Umständen gefährdet werde. Japan sei besonders besorgt und damit beschäftigt, ein Mittel zu finden, um einen militärischen Zusammenstoß im Fernen Osten zu vermeiden und schlage vor, einen Pufferstaat zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion zu schaffen. Dieser Pufferstaat solle aus einem Gebiet bestehen, in dem sich keine militärischen Formationen irgendwelcher Nationalität aufhalten dürften.

nachrichten Stellung zu nehmen. Die übereinstimmende Feststellung der Blätter geht dahin, daß das groß angelegte Räuber gegen Ungarn angeführte der magyarischen Abstammung des Täters zusammengebrochen sei.

An die Prager Adresse wird aber die Frage gerichtet, warum die Nachricht von der Ausschließung des Passes für den Räuber durch die Budapest tschechoslowakische Gesandtschaft unterdrückt wurde und warum die Gesandtschaft in nächstlicher Stunde der Anna Rajerly ihren zweiten Paß ohne Hinzuziehung der ungarischen Polizeibehörden abgenommen habe.

Eine Untersuchung dieser ganzen Angelegenheit könne nur von der ungarischen Seite geführt werden, und die Anrufung des Völkerbundes habe von ungarischer Seite auszugehen, damit Ungarn Veranlassung erhalte. Die Behauptung, ungarische Offiziere hätten die Kroaten in der Durchführung von Attentaten ausgebildet, wird von den Blättern mit Empörung als Lüge bezeichnet. Der offiziöse „Bester Lloyd“ stellt in großer Aufmachung fest, daß weder der Räuber noch seine Mitläufer Ungarn seien, daß der Ministerpräsident Gombos die 10jährige kroatische Emigrantentolonie Janka Buszta aufgelöst habe und daß keine einzige ungarische Behörde auch nur das mindeste mit den Vorbereitungen des Königsmordes zu tun habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die ungarische Regierung bereits auf diplomatischem Wege ihre Stellungnahme zu der Bestrafung des übrigen Mächten übermittelt habe. Die Blätter richten in diesem Zusammenhang außerordentlich heftige persönliche Angriffe gegen Benesch, der von „Magyarhaza“ als „der große Giftmischer“ und der größte Feind des europäischen Friedens bezeichnet wird. Die der Regierung nahestehende „Zugellenjag“ spricht von einem „skrupellosen Imperialismus“ der Prager Regierung und warnt vor einer weiteren Zuspitzung der gegen Ungarn gerichteten Verdächtigungen. „Budapesti Hirlap“ verlangt, daß die Verleumdung der nationalen Ehre Ungarns vor dem Völkerbund Rede und Antwort sehen sollen.



### Wenig rosigte Ausblicke der Flottenkonferenz

Die amerikanische Flottenabordnung in Plymouth eingetroffen

London, 16. Oktober.

Die unter Leitung von Norman Davis stehende amerikanische Abordnung für die Londoner Vorbereitungen über die Flottenkonferenz von 1935 ist in Plymouth eingetroffen. Auch die Ankunft der japanischen Abordnung wird, wie erwartet, in der ganzen Presse eifrig erörtert.

Zwischen den japanischen und britischen Vertretern ist eine baldige Zusammenkunft vorgesehen, wobei Ministerpräsident MacDonald den Vorsitz führen wird. Der japanische Hauptvertreter Konteradmiral Yamamoto war im Sommer nicht in London, als MacDonald die Frage der Flottenkonferenz mit Norman Davis erörterte; deshalb soll MacDonald den Wunsch haben, möglichst bald mit ihm zusammenzutreffen. Es gilt als wahrscheinlich, daß französische und italienische Vertreter erst später zur Teilnahme an den Besprechungen nach London kommen werden. Wenn auch die Verhandlungen zunächst zweiseitigen Charakter haben werden, so werden doch alle fünf Mächte eingehend auf dem laufenden gehalten. Bisher ist noch nicht darüber entschieden, ob und wann die Konferenz von 1935 abgehalten werden soll. Als Zeitpunkt werde April vorgeschlagen und als Konferenzort London, Paris, Rom, Haag und Lausanne genannt. Die britische Regierung macht kein Geht aus ihrem Wunsch, die Konferenz nach London einzuladen. Doch werden natürlich die interessierten Mächte vorher noch um ihre Meinung befragt werden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ erörtert in einem Aufsatz die Ausichten der vorbereitenden Besprechungen für die Flottenkonferenz 1935 und sagt, sie werden sowohl den Washingtoner wie den Londoner Flottenvertrag zu erörtern haben. Aus politischen wie finanziellen Gründen wende sich das Hauptinteresse dem Vertrag von Washington zu. Japans Forderung nach Gleichheit und die Weigerung Amerikas, die Tonnage der einzelnen Schiffsklassen herabzusetzen, mache die Aufgabe der Konferenz ungeheuer schwierig. Die einzige Hoffnung auf eine Lösung bestehe darin, jeder Partei nahezufragen, ihre Ansprüche abzuändern.

### Belgrads Trauer um den toten König

Belgrad, 16. Oktober

Seit den frühen Morgenstunden zieht die Bewölkung von Belgrad in unabsehbaren Reihen an der Bahre des Königs Alexander vorbei. Der Menschenstrom ist ununterbrochen in langsamer Bewegung. Vier Offiziere halten an der Bahre, die von zahlreichen Kerzen umrahmt ist die Ehrenwache. Im Hintergrund des Gemaches kommt ein umhülltes Kreuz mit weißem Licht. Darunter liegen die Krone und die Orden des Königs. Der Boden ist mit weißen Chrysanthenen bedeckt. Die deutschen Abgeordneten Kraft und Roter sowie der Senator Grasse legten an der Bahre vier Kränze für die Organisationen der deutschen Volksgruppen in Süd-Slawien nieder.

Das Tagesgespräch am Dienstag bildet die leidenschaftliche Trauer, mit der der König in der Nacht zum Dienstag emsingen worden war. Kein König sei so heftig beweint worden wie Alexander I.

Die Rettungsabteilung hatte in der Nacht zum Dienstag reichlich Arbeit, denn zahlreiche Menschen, besonders Frauen, fielen im Gedränge in Ohnmacht.

### Staatssekretär Reinhardt spricht heute im Rundfunk

Berlin, 16. Oktober.

Staatssekretär W. Reinhardt spricht Mittwoch, den 17. Oktober, von 22 bis 22.20 Uhr über alle deutschen Sender zur neuen Steuerreform.

### Moskau gegen den Pufferstaat

Moskau, 16. Oktober.

Die sowjetrussische Presse veröffentlicht am Dienstag eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß die Sowjetregierung unter keinen Umständen den japanischen Vorschlag zur Bildung eines Pufferstaates zwischen Mandschurien und der Sowjetunion annehmen werde. Nach sowjetrussischer Auffassung liege für die Schaffung eines solchen Pufferstaates durchaus keine Notwendigkeit vor.

### Gömbös besucht Warschau und Rom

Budapest, 16. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös wird sich, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag dieser Woche in Begleitung einiger höherer Beamter des Außenministeriums zum Besuch der polnischen Regierung nach Warschau begeben und am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche wieder in Budapest eintreffen. Wenige Tage darauf reist der Ministerpräsident nach Rom. Nach seiner Rückkehr von den beiden Reisen wird der Ministerpräsident die auswärtigen Ausschüsse beider Häuser des Reichstags, der so-

fort nach seiner Rückkehr zusammentreten soll, über das Ergebnis seiner Reisen und die gesamte außenpolitische Lage unterrichten. Von zuständiger Stelle werden Gerüchte der Auslandspresse demontiert, wonach Ministerpräsident Gömbös in Warschau vorbereitende Schritte für eine Neugruppierung der Ost- und Südost-Europa-Staaten zu tun beabsichtigt. Die Warschauer Reise des Ministerpräsidenten bezweckt lediglich den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Polen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird jedoch den beiden jetzt bevorstehenden Reisen des ungarischen Ministerpräsidenten im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage weitestgehende Bedeutung beigemessen.

### Abbruch des künftiger Bergarbeiterstreiks

Budapest, 16. Oktober.

Der Streik der künftiger Bergarbeiter ist Dienstag in den Vormittagsstunden abgebrochen worden. Die zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitervertretern geführten Verhandlungen haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeiter haben den bereits gemeldeten Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. In den Vormittagsstunden verließen 738 Arbeiter nach 100stündigem Streik die Grube. Die Meldung über den Abbruch des Bergarbeiterstreiks ist überall mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

### Durch ordentliche Gerichte abgeurteilt werden die Mitglieder der katalanischen Generalität

Madrid, 16. Oktober.

Wie die Agentur Fadra mitteilt, werden der frühere Präsident und die übrigen Mitglieder der katalanischen Generalität durch die ordentlichen Gerichte unter allen verfassungsmäßigen Garantien abgeurteilt.

### Aufsehensalarm in Wien

Geheimnisvoller Mord an einem Sturmsharen-Führer

Wien, 16. Oktober.

Seit Montag morgen ist die Bundeshauptstadt Wien und darüber hinaus auch die Provinz von Gerüchten erfüllt. Den Anlaß zu der Beunruhigung gab ein angeblicher Mordanschlag, wonach die Kommunisten für Mitte Oktober einen Aufstand gegen die Regierung planen. Tatsache ist, daß die Polizei in schärfster Alarmbereitschaft gestellt wurde. Alle öffentlichen Gebäude werden bewacht. Auch die Wehrfront ist aufgebaut.

Auch die geheimnisvolle Ermordung des Bürgermeisters Josef Raabinger von Oberdierbaum bei Tulln, der Dienstag morgen von Dorfbewohnern in einer Wassergrube ertränkt aufgefunden worden war, gibt den Gerüchten reiche Nahrung. Von den Tätern fehlt jede Spur. Aus Wien hat sich ein großer Schwarm von Kriminalbeamten an den Tatort begeben. Die Tat erregt hier großes Aufsehen. Der Ermordete ist politisch stark hervorgetreten. So war er einer der führenden Männer des Niederösterreichischen Bauernbundes, der nächsten christlich-sozialen Organisation Österreichs. Außerdem war er Pressereferent der Niederösterreichischen Bezirksleitung der Vaterländischen Front und auch bei den ostmärkischen Sturmsharen beileidete er die Stelle eines Abschnittsführers. Der Mordfall ist noch in ziemlichem Dunkel gehüllt; möglicherweise liegt ein politisches Verbrechen vor.

### Hauptmann im Kreuzverhör

Neupork, 16. Oktober.

In dem Kreuzverhör, dem Hauptmann nach seiner Auslieferung an den Staat Neujerch unterzogen wurde, sagte er aus, daß er zum letztenmal im Oktober 1931 in Neujerch gewesen sei. Kurz nach seiner Verhaftung habe er den Polizeinspektor, der ihn verhöre, selbst in die verfallenen Goldwertstücke in Höhe von 14 000 Dollar aufmerksam gemacht. Auf die Frage, wie er zu dem von Lindbergh stammenden Lösegeld gekommen sei, erwiderte er, daß er das Geld unter seinen Kleidungsstücken gefunden habe.

Hauptmann erklärte weiter, er habe die Goldwertstücke verborgen, weil er befürchtete, daß er andernfalls wegen Verletzung des Goldembargo-Gesetzes verhaftet würde. Er habe die Wertstücke in den ersten Nachkriegsjahren in Deutschland gehtohlen, um Lebensmittel kaufen zu können, er habe jedoch niemals jemandem Verbrechen Schaden zugefügt.

Das Verhör erreichte einen dramatischen Höhepunkt, als Hauptmann auf Befragen des Staatsanwalts und des Verteidigers erregt und unwillig verneinte, das Kind Lindberghs geraubt oder ermordet zu haben oder etwa über die Entführung zu wissen. Hauptmann machte sonst keine Aussagen ruhig und bestimmt.

### General O'Duff gründet eigene politische Organisation

Dublin, 16. Oktober.

General O'Duff hat die Gründung einer eigenen politischen Organisation angekündigt, die sich zunächst aus seinen Anhängern in der Bauernbewegung zusammensetzen dürfte.

## Württemberg

### Feld-Artillerie-Regiment Nr. 238

Stuttgart, 16. Oktober.

Unter Leitung von Hauptmann v. R. Voermer findet Sonntag, 21. Oktober, ein Treffen der 2. Batterie statt, an welchem sich auch alle diejenigen beteiligen, welche während des Krieges in Verbindung mit dieser Formation standen. Treffpunkt: Waldfriedhof, 11 Uhr, 75 1 Uhr Hofbräu-Saal, Böblinger Straße 128.

### Bauer, es ist deine Ehrenpflicht!

Zweiter Aufruf des Landesbauernführers zum Winterhilfswerk

Stuttgart, 16. Oktober

Der Landesbauernführer Arnold veröffentlicht einen zweiten Aufruf zum Winterhilfswerk, in dem es u. a. heißt:

Zimmer, wenn es galt, zu helfen und die Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft reitlos zu erfüllen, stand der württembergische Bauer an erster Stelle. Dies soll auch beim diesjährigen Winterhilfswerk wieder so sein. Wir Bauern haben dem Führer gegenüber eine große Dankeschuld abzutragen, denn nur ihm verdanken wir es, daß wir heute noch den Boden unserer Väter bebauen und in den Genuss des Erntegeldes kommen konnten. Bauern und Landwirte geben, was sie am ehesten entziehen können: Getreide, Kartoffeln, Obst, Kraut oder sonstige Erzeugnisse. Eine Ehrenpflicht ist es, die Spenden in einwandfreier Güte und Beschaffenheit zu liefern. Die diesjährige Ernte ist im allgemeinen gut ausgefallen. Durch die Marktregelung ist jede Spekulation mit den Preisen, die den Bauer bisher um den Lohn für seine Arbeit gebracht hat, unterbunden. Nun gilt es, die Ernte auch dem Teil unseres Volkes zugänglich zu machen, auf dem noch immer Not und Elend lastet.

Württembergische Bauern, wir werden uns von niemand in der Liebe zu unserem Volk überbieten lassen. Wir beweisen diese Liebe durch die Tat. Wir spenden Mann für Mann für das Winterhilfswerk 1934!

### Stellvertretender Gauleiter Schmidt im Reichsbauernrat

Wie wir erfahren, wurde stellvertretender Gauleiter Friedrich Schmidt als ordentliches Mitglied d. h. lebenslanglich in den Reichsbauernrat berufen. Reichsbauernführer K. Walther Darré hat damit nicht nur einen alten Vorkämpfer des Nationalsozialismus, sondern einen tatkräftigen Kämpfer für ein freies deutsches Bauerntum sichtbar geehrt. Schon sehr früh war stellvertretender Gauleiter Schmidt zum Bund der Artamanen (freiw. Arbeitsdienst) gehören, dessen Führer er in den Jahren 1925/27 war.

Mit der Berufung in den Reichsbauernrat ist stellvertretender Gauleiter Schmidt auch Mitglied des Landesbauernrats und Landesbauernführers der Landesbauernschaft Württemberg geworden. Das württembergische Bauernrum wird

sich über die Stell. Gauleiter Schmidt erwiesene Ehre herglückt freuen, hat doch damit eine langjährige Arbeit im Sinne des Gedankens von Blut und Boden ihre sichtbarste Anerkennung gefunden.

Dörzbach, Osk. Rüngeisen, 16. Okt. (In die Jagt gelaufen.) Am Samstag fand man nach mehrstündigem Suchen die Leiche des in die Jagt gefallenen betagten verheirateten Konstantin Hoffmann aus Klepsau, der am Donnerstagabend sich geschäftlich nach Kranheim begab und nicht mehr zurückkehrte. Hoffmann hatte noch die Patrone seines Fahrradens in der Hand, doch war vermutlich unterwegs die Patrone ausgegangen, wodurch er vom Bahndamm abfiel. In die Jagt am Bahndamm vorbeistreichend, mußte er, die gerade an der Jagtzeit, auf die Jagt tief ist.

### Vom Motorrad herabgestürzt

Töblicher Unfall eines Mädchens

Friedrichshafen 16. Oktober. Die 24 Jahre alte Tochter Agnes von Schiffmaidmühl Ziegenhauer unternahm als Begleiterin eines Motorradfahrers eine Tour, die über Reutling und Nottuln führte und hier wieder ihren Abschluß finden sollte. Bis etwa zwei Kilometer vor Neckentweilen ging alles gut.

Pflichtig aber stürzt das Mädchen vom Motorrad, stürzte auf die Straße, und fiel dabei nach links so unglücklich, daß es einen Schädelbruch davontrug. Auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus trat dann bald darauf, der Tod ein.

Der Fahrer dagegen, der mit dem Wag zu Fall kam, erlitt nur u. b. d. e. n. t. e. n. d. e. Verletzungen. Die Ursache dieses bedauerlichen Unfallsfalls steht noch nicht fest, vermutlich ist das Mädchen von einem Unwohlsein befallen worden, da es sich plötzlich an dem Motorradfahrer schickte, vielleich auch hat es eine Ohnmacht oder einen Schlaganfall erlitten.

### Von herabstürzendem Felsstück getötet

Vom Schwarzwald, 16. Oktober. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Montag nachmittag an der Schwarzwaldbahnstrecke zwischen Hornberg und Niedermörscher. Hier dem unteren Portal des Hagenbach-Tunnels waren drei Arbeiter mit Aufstellungsarbeiten an einem Stollen beschäftigt. Plötzlich löste sich ein großer Felsblock von der Felswand und stürzte herab.

Während ein Arbeiter noch rechtzeitig zur Seite springen konnte, wurde der 38jährige Arbeiter Johann Red aus Kienbach, ein großes Felsstück am Kopf traf, sofort getötet.

Sein Arbeitskamerad Friedrich Huber aus Hausach wurde durch die Felsmassen am rechten Hinterbein schwer verletzt.

# Aus Stadt und Land

Magold, den 17. Oktober 1934.

### Hilfsworte:

Jede Gewalt, die nicht einer festen geistigen Grundlage entspricht, wird schwankend und unsicher sein. Mein Kampf.

### Dienstaufsichten

Der Herr Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt: Vermessungsrat Christian Pfeifle (geboren in Magold) beim Kreisverband Weilsheim.

### Dienstverordnungen

Die Bewerber um die demnächst freiwerdende Ortsvorsteherstelle in Herrenberg haben sich binnen einer Woche beim Oberamt Herrenberg zu melden.

### Studiendir. a. D. Dr. Frohnmeyer †

Im Alter von 81 Jahren verstarb Studiendirektor Dr. Frohnmeyer, der von 1903 bis 1907 als Rektor am Lehrerseminar Magold tätig war. Er wurde getrauert auf dem Stadtfriedhof in Cannstatt in aller Stille beigesetzt.

### Lohnregelung im Holz verarbeitenden Gewerbe

Eingehende Beschränkungen bei der Reichsbetriebsgemeinschaft Gruppe Holz, geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die unterm 21. 3. 34 für den Bezirk Magold ergangene Lohnregelung nach wie vor in Kraft ist und wird deshalb nochmals auf das Rundschreiben vom 23. 3. 34 Nr. 1 hingewiesen.

### Arbeitsdienstillige - Achtung!

Die Meldestelle des Arbeitsdienstes beim Meldeamt Calw, Badstraße 41, Fernsprecher 282, gibt folgendes bekannt:

Trotz wiederholter Bekanntmachungen wenden sich täglich viele Bewerber noch schriftlich an das Meldeamt. Dies hat absolut keinen Zweck, da ja doch jeder Bewerber zur Untersuchung und zur Aufnahme in die Kartothek persönlich auf das Meldeamt kommen muß, und durch die Beantwortung der Anfragen bezw. Meldungen das Meldeamt unnötig belastet wird. Jeder, der sich zum Arbeitsdienst melden will, hat dies persönlich zu tun und zwar Kon-

tags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8 bis 12 Uhr auf dem Meldeamt. Für die Rückfrage kann ein Postfachschein ausgestellt werden.

Die Bewerber haben in laubereifem körperlichen Zustand zu erscheinen, da am Meldeamt gleich die ärztliche Untersuchung stattfindet! Auch bei jeder Bewerber Papiere mitzubringen, durch die er sich zweifelsfrei über seine Person und Möglichkeit auszuweisen kann, ebenso über die Zugehörigkeit zu anderen Formationen wie SA, SS, NS, und Mitgliedschaft der NSDAP. Jugendliche unter 21 Jahren haben eine Einwilligung des Vaters, der Mutter oder Erziehungsberechtigten mitzubringen.

Schwerer Vorbekanntes können nicht aufgenommen werden, da Arbeitsdienst Ehrenamtlich bedeutet und die kameradschaftliche Gemeinschaft moralisch nicht einwandfreie Bewerber ausschließt. Auch körperlich Gebrochene können nicht aufgenommen werden.

Einstellungen in die Lager finden dieses Jahr noch am 21. Oktober und 1. November statt, dann nicht mehr. Vom Jahre 1935 an wird nur noch am 1. April und 1. Oktober eingestellt. Bewerber des Jahrgangs 1915 und Jüngere haben sich bis 1. Oktober 1935 zu verpflichten, die anderen bis zum 1. April 1935.

Das Meldeamt Calw ist zuständig für die Kreisämter Calw, Magold, Reutenburg. Das schließt nicht aus, daß sich jeder auf dem ihm am nächsten gelegenen Meldeamt meldet. Eingestellt wird zuerst nur in die zum Meldeamt gehörigen Lager. Kerneinstellungen in andere Gänge sind grundsätzlich verboten. Ebenso hat es keinen Zweck, sich bei mehreren Meldeämtern gleichzeitig zu bewerben.

Es ist den Jugendlichen dringend zu empfehlen, den Arbeitspaß durch eine ununterbrochene und einwandfreie Dienstzeit von 1/2 bis 1 Jahr zu erwerben, um später nach dem Ausscheiden wieder in die freie Arbeit eingegliedert zu werden.

Endziel unseres Führers bleibt die Arbeitsdienstplicht durch die jeder Deutsche zur Erziehung zur Volksgemeinschaft und Dienst am Vaterlande gehen wird.

### Schlusßübung der Freiwill. Feuerwehr

Am Sonntag vormittag fand die Schlusßübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Oberamtsbaumeister Schlieker nahm die Prüfung der Mannschaften und Geräte vor und stellte die Aufgabe für die Schlusßübung. Es war angenommen, durch einen Flegelangriff sei ein Stadt-





Schwarzes Brett Verteilungsdienst. HJ-Gesellschaft 1/III/126. Heute abend 8 Uhr ansetzen am HJ-Heim in Nagold in Uniform, Uebergabe der Gesellschaft an den neuen Gesellschaftsführer.

HJ-Unterbann III/126. Die Gess. und die Teilnehmer an dem Geländesportkurs in Lauffen sind am kommenden Donnerstag abends 8.30 Uhr am Dienstzimmer des Unterbannes. Die Meldungen für den Staatsjugendtag und die Heimbesuchung sind mitzubringen, ferner ist letzter Termin zur Ablieferung der erstmaligen Anträge.

Strohenerneuerung. Calw. Das bedeutendste Rotlandswert in diesem Jahr, die Erneuerung der Stuttgarter Straße, nähert sich seiner Vollendung. Die jetzige Straße ist um 1-1 1/2 Meter breiter als vorher und zeigt eine viel schlantere Führung infolge Befreiung vieler Kurven. Nach der Fertigstellung zu deren Beschleunigung Zeit und Arbeitskräfte äußerst in Anspruch genommen werden, bildet sie die beste Straße in der näheren Umgebung von Calw.

Vorausichtige Witterung: Süddeutschland kommt allmählich wieder in den Bereich wechsellagigen Hochdrucks. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig aufsteigendes, aber nicht beständiges und immer noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Gestorben: Jakob Koppel, 62 J., Nagold. Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaifer (Inhaber Karl Zaifer), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold S. 4. IX. 34: 2490. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zunächst werden die Schülerinnen noch den Mädchen zugeteilt. Sobald die Schülerinnen-Gruppe groß genug ist, erfolgt die Einteilung wie oben. Der Verein für Leibesübungen Nagold will dem Frauenturn die Bedeutung zukommen lassen, die es mit Rücksicht auf das ganze Volk verdient und die von der Leitung des Reichsamts für Leibesübungen gewünscht wird.

Amtseinfegung des neuen Bürgermeisters

Halterbach. Gestern nachmittag um 2 Uhr fand auf dem Rathaus unter Anwesenheit des Landrats Dr. Lauffer, des früheren Bürgermeisters Bernhardt, des stellvertretenden Kreisleiters Steeb, der Gemeinderäte, der Beamtenschaft und einer hüttlichen Einwohnerschaft Halterbachs die feierliche Amtseinfegung des auf 5. September ds. J. hierher ernannten Bürgermeisters Adolf Dengler statt. Dr. Lauffer dankte zunächst dem früheren Bürgermeister Bernhardt namens des Oberamts für seine in der Stadtgemeinde während seiner 13 1/2 jährigen Dienstzeit geleisteten Arbeit. Der äußerliche Dank für diese Arbeit läme in der Ernennung zum Verwaltungsaktuar zum Ausdruck. Sein weiterer Dank galt dem Amtsvorweiser Fiegler, der in den letzten zwei Monaten die Amtsgeschäfte weiterführte. Sodann begrüßte er den im Einverständnis mit der Kreisleitung und auf einstimmigen Vorschlag des Gemeinderats hierher Ernannten, zwei Punkte sind es, die den neuen Bürgermeister zu seinem Amte befähigen, sein Wissen und Können, das er sich in seinen Dienstleistungen in Tutlingen, Redarsulm, Wangen und Nagold erworben, und sein unbedingtes Bekenntnis zur nat. soz. Idee. Diese Idee, beruhend auf dem Grundsatze „Gemeinnutz vor Eigennutz“ in die Tat umzusetzen, soll die schönste, aber auch ernste Arbeit eines Ortsvorstehers sein. Nur so kann eine wahre Volksgemeinschaft, von der kleinen Zelle einer Gemeinde ausgehend, aufgebaut werden zum Wohle unseres Vaterlandes. Die Aufgabe der Stadträte ist es, dem Bürgermeister bei diesen Bestrebungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Redner bittet auch den politischen Leiter, Stützpunktleiter Engelhardt, den Bürgermeister in diesem Dienste zu unterstützen, und bei irgend welchen Mißbehelligkeiten von persönlicher Gehässigkeit abzulassen und nur in sachlichen Radeln zu bleiben. Sodann weist Dr. Lauffer den neuen Bürgermeister auf seinen bereits geleisteten Beamteneid hin und erneuert den Treueid nochmals durch Handschlag.

den, dann werde Achtung und Dank der Gemeinde nicht ausbleiben.

Der frühere Bürgermeister Bernhardt beklugwünscht seinen Nachfolger und wünscht ihm recht guten Erfolg. Er dankt nochmals für alle ihm erwiesene Ehrung und verspricht, sein neues Amt in Nagold so zu führen, wie er es in Halterbach gewohnt war.

Sodann ergreift Bürgermeister Dengler das Wort. Er dankt für all die ehrenvollen Worte, die ihm zuteil wurden, besonders aber dem Gemeinderat für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, dem Oberamt und der Kreisleitung für die tatkräftige Unterstützung. Er verspricht, sich Mühe zu geben, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, und zu handeln nach dem Grundsatze: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Nur wo es dem Wohl der ganzen Gemeinde dient, will er seine Kraft einsetzen. Streitigkeiten dürfen das Wohl der Gemeinde nicht gefährden. Er sagt seine Führerstellung auf als ein Vertrauensverhältnis zwischen Bürgermeister und Gemeindeglieder. Auch hofft er auf ein gutes Verhältnis zu den anderen Behörden und Beamten Halterbachs. Er schließt mit dem Wunsch, daß seine Tätigkeit sich auswirken möge zum Wohle der Gemeinde und damit zum Wohle des ganzen Vaterlandes.

Hierauf gibt Dr. Lauffer seiner Freude Ausdruck, über das dem neuen Bürgermeister allseits entgegengebrachte Vertrauen und beklugwünscht die feierliche Amtshandlung mit einem Sieg Heil auf den Führer und auf unser Vaterland. Nach dem Horst Weßelried trafen sich alle Beteiligten zu einem gemächlichen Beisammensein im „Adler“. Abends brachte dann noch der Gesangsverein dem neuen Bürgermeister ein wohlgeklungenes Ständchen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. Oktober 1934

Table with columns for animal types (Kälber, Ferkel, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for 'Kälber', 'Ferkel', 'Schweine', and 'Lämmer' with various grades and prices.

teil mit Gas- und Brandbomben belegt worden. Wehr- und Wächter zusammen hatten die Bewohner zu beruhigen und zu belehren. Gasvergiftete waren zu retten und die Brandherde zu löschen, ohne Wasserleitungen und Brunnen benutzen zu können, da sie als gestört galten. Die große Motorpumpe entnahm das Wasser der Waldbach, die kleine war in ihrem Eingreifen durch die mangelhafte Beschaffenheit des Kanalschachts bei Bader Kient gehemmt. In der Kritik forderte der Oberamtsbaumeister die Verbesserung dieses Schachtes. Er konnte lobend hervorheben, daß seit dem vorigen Jahr die Ausbesserung des „Einheitsfeuerwehmanns“ große Fortschritte gemacht habe. Auch in Nagold sei man bei der Feuerwehr an jedem Gerät ausgebildet. Das sei nur erreicht worden durch die vielen gründlichen Übungen in diesem Sommer. Im Namen der Stadtverwaltung konnte Oberleiter Reule den Feuerwehr-Offizieren Köhler, Bienz, Schuler und Schwarz für 20-jährige Dienstzeit eine Ehrenurkunde und ein Geldgeschenk überreichen. Der ganze Feuerweh sprach er für ihr tatkräftiges und wirksames Eingreifen bei verschiedenen Brandfällen auf dem Land den Dank und die Anerkennung der Stadt aus.

Vorspielabend

Morgen Donnerstag abend 8.15 Uhr werden im Seminaraal zwei Saiten (Tänze) für Violine, Cello und Klavier von August Palm gespielt werden. Unser vereinerbender Landmann Palm hat einen nicht so sehr großen Kreis von Anhängern. Sie gehören zu jenen Minderheiten, in denen das Gefühl für hohe Werte waltet und die ein Anrecht auf die Zukunft haben. Inmitten einer Zeit der Zerfahrenheit, der mangelnden Sammlung, das Unfähigkeit des Festhaltens hat August Palm Werke von einer Gesinnung und Schönheit geschaffen, wie man sie in unserer Zeit nicht mehr für möglich hielt. Daraus mögen auch die Tänze Zeugnis geben, die wir am Donnerstag abend im Seminaraal spielen wollen.

Berufsberatung

Sein Arbeitsamt Nagold ist eine besondere Abteilung für Berufsberatung eingerichtet. Jugendliche, die vor der Berufswahl stehen, sowie deren Eltern, können dort kostenlos über alle beruflichen Fragen Auskunft erhalten. Bei verwideltsten Strukturen unserer heutigen Wirtschaft ist es dem Einzelnen oft unmöglich zu erkennen, wo einerseits das Volk ihn am nötigsten braucht, und wo andererseits für ihn selbst die besten Möglichkeiten liegen. In gewisshafter, eingehender persönlicher Beratung kann sich darüber jeder Ratuchende beim Arbeitsamt aufklären lassen. Darum kommt mit euren Kindern zur Berufsberatung! Sprechstunden finden statt: Jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 14-17 Uhr im Zimmer 11 des Arbeitsamts Nagold.

Vom Verein f. Leibesübungen Nagold

Die Winterarbeit eingeleitet. Dienstag abend läßt die Jugend, Donnerstag abend ist Geräteübungen, Freitag abend treffen sich sämtliche Aktive in der Turnhalle und der Mittwoch abend ist für die Frauen- und Mädchenabteilung vorgesehen. Die Werbemache „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ hat auch hier in Nagold Widerhall gefunden. Nicht nur Mädchen, sondern auch verheiratete Frauen, ja auch schon eine Anzahl Schülerinnen haben sich gemeldet und weitere Anmeldungen sind zu erwarten. Bei genügender Beteiligung wird der Mittwoch abend in 3 Gruppen eingeteilt: 7-8 Uhr: Schülerinnen; 8-9 Uhr: Mädchen von 14-20 Jahren; 9-10 Uhr: Mädchen über 20 Jahren und Frauen.

Advertisement for 'Für die Augen - nur das Beste!' by Adolf Heuser Nagold. Includes an illustration of a pair of glasses and text describing optical services.

Advertisement for 'Stand aus Weiden' (Willow stands) by Berg & Schmid. Lists various types of stands and their prices.

Advertisement for 'Tritotwaren direkt vom Spezialgeschäft' (Tritot goods) by Berg & Schmid. Promotes direct sales from the specialist shop.

Advertisement for 'prima Mezelsuppe' (Meat soup) by Chr. Stikel zum 'Adler'.

Advertisement for 'Mezelsuppe im Gambrinus'.

Advertisement for 'Mezelsuppe' at 'Gasthof und Metzgerei zum 'Engel''.

Advertisement for 'Oefen und Herde' (Stoves and ranges) by Berg & Schmid.

Advertisement for 'Scotts Emulsion' featuring a fisherman carrying a large fish. Text describes its benefits for health and vitality.

Advertisement for 'Defen' (stoves) by E. Günther.

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) for rent by E. Günther.

Advertisement for '2 gebr. Bettladen samt Betten' (two beds) by E. Günther.

Advertisement for 'Phototheken' (photo libraries) by G.W. Zaifer.

Large advertisement for 'Kalender für 1935' (Calendar for 1935) by Buchhandlung Zaifer-Nagold.

Marktbesucher Aussteuerhaus u. Konfektionshaus

Neueingänge in allen Winterwaren

kommen in das längst für gut anerkannte

# Schiler-Benz

Strickkleidung, Flanelle, Wollgarn, warme Bettücher, Trikotalagen, Kleiderstoffe, Betten, Teppiche etc. etc.

Gewerbeschule Nagold

## Abendkurse

Bei genügender Beteiligung werden im Winterhalbjahr folgende Abendkurse durchgeführt: 2405

1. Fachzeichnen für Schreiner (Beschreibungen, Skizzen, Perspektive)
2. Fachzeichnen für Metallberufe
3. Plakat- und Werbeschrift
4. Buchstabenrechnen, Rechenschieber

Kursgeld: 24 S., für Pflichtschüler 24 S. - Anmel- dungen für sämtliche Kurse persönlich am Dienstag, den 23. Okt. 19 Uhr, im Saal II der Gewerbeschule.

Die Schulleitung.

Noch mehrjähriger Fachtätigkeit und abgelegter badischer Staatsprüfung (Dentistisches Lehrintitut Karlsruhe) habe ich mich hier, Ecke Bahnhof- und Leonhardstraße, (Konfektionshaus Theurer) niedergelassen. 2338

Nagold, 16. Okt. 1934

**R. Th. Schäffer**

staatl. geprüfter Dentist

Sprechzeiten: 8-12 1/2 und 2-7 Uhr, Samstag 8-2 Uhr. Telefon 31. 388

Nagold, den 17. Okt. 1934

### Nachruf

Nach langem Leiden und doch unerwartet ist unser verehrter Chef

## Friedrich Kaupp

Baumeister

gestorben. Er war uns stets ein Vorbild in Pflichterfüllung und ein loyaler und gerechter Arbeitgeber, dem wir ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren werden.

Die Arbeiter der Firma Kaupp & Heßler

## Regenschirme

in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**CARL PFLOMM** - Adolf Hitlerplatz

Saalbau „Traube“ - Nagold

Morgen Markttag

große Tanzunterhaltung

wozu einladet

Familie Leig.

Sämtl. Solinger Stahlwaren

werden fachmännisch geschliffen und repariert bei

**Fr. Roller, Messerschmied** Haiterbacherstr. 12.

Auf zum Sahrmarkt in Nagold!

Auf zur Bude 50! Größte Auswahl in Kurzwaren zu unerhört billigen Preisen: Nur einige Beispiele:

- 1 Fingerhut 2 u. 3 S., 12 Patentlorentknöpfe 8 S., 3 Pat. Haar- nadeln 8 S., 36 Metalllorentknöpfe 8 S., 36 Hemdenknöpfe 8 S., 1 Topfreiniger 5 S., 10 Stopfnadeln 5 S., 24 Stahlstich-Nadeln 10 S., 100 Glasstopf-Stednadeln 10 S., 75 Nähknädeln 10 S., 1 Schuhstift 10 S., 1 Teefischer 10 S., 12 Haarclenmen 10 S., 1 Mustatreiber 10 S., 1 Schneidermaß 10 S., 12 Kragenknöpfe 15 S., 3 Rollen à 100 Ntr. Handfaden 25 S., 3 R. à 200 Ntr. 1 Salatbened 35 S., 6 Damenbinden 75 S., 1 R. Dofenträger 95. 50, 75, 100 S., 100 Nähknägel prima 8 S., 3 Nadeleinführer 10 S., 36 Brackknöpfe rohfertig 16 S., 2 Wolchhandschuhe 25 S., 1 Heft pr. Gummiband 15 S., 6 Paar gute Reitel 18 S., 1 Rasierseife 10 und 25 S., 1 harter Filzstramm 25 S., 10 Rasierlingen 25 S., 1 Rasier- pfeife 25 und 35 S., 8 P. Lederriemen o. Fell 25 S., 1 Doppelmeter 50 S., 1 P. Sodenhalter 35 und 40 S., 1 gr. Posten Geldbeutel echt Leder 10, 25, 50, 75, 100 S.

Warten Sie auf die ausgehängte Plakate von Christian Maier, Stuttgart, Bude 50! Großer Stand vor der Apotheke.

Nagold, den 16. Oktober 1934



## Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser unvergeßlicher und treubesorgter Vater, Bruder und Schwager

## Friedrich Kaupp

Baumeister

heute früh nach langem, schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren verschieden ist

In tiefer Trauer:

**Albertine Kaupp geb. Zorn** mit Kindern: **Fritz** und **Ernst**.

Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

## Neuheiten

in Herrenstoffen, Herbst- und Wintermänteln

Anzügen, Hüten und Mützen

usw. sind in allen Größen und großer Auswahl eingetroffen; ich halte diese sowie meine

**gute Lagerware**

bestens empfohlen

## Christ. Theurer

Herren- u. Knabenbekleidung in Maß und Konfektion

## Staunen

werden Sie über die große Auswahl, welche Sie in

## Wintermänteln

bei mir antreffen. Kommen Sie unverbindlich und überzeugen sich über Sitz und Preiswürdigkeit der neuen Modelle

**Konfektionshaus Schiler-Benz**

## Für die Kirchweih

21. Oktober

bestimmte Geschäfts-, Vergnügungs-, Vereins- und Familien-Anzeigen

wolle man rechtzeitig aufgeben!

## Die Buchdruckerei

fertigt alle Druckarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen.

**Zaiser**

Nagold - Marktstrasse 14

Plakate, Werbeschriften, Durchschreibebücher etc. Formulare für Behörden

Fernruf 429

### Bismard Heringe

Büchlinge

Salzheringe

Fiberfauerkraut

la. Limburgerkäse

Bachartikel

billigt bei

**Eugen Schnabel**

**VFL**  
NAGOLD

Treibt Leibes-Übungen!

Heute Abend

**Frauen**



Donnerstag

12.30 Uhr

Beerdigung Kaupp

## Der Nachgras-Ertrag

der städtisch. Wiesen wird am Donnerstag, den 18. Okt. 1934 in mehreren Losen im Aufstreich verkauft und zwar:

im Felsbühner Tal an Ort und Stelle um 11 Uhr vorm im Kreuzertal an Ort und Stelle um 1 1/2 Uhr vorm. Liebhaber sind eingeladen.

2410 Stadtpflege Nagold

## Für kalte Tage

- Wärmflaschen
- Leibwärmer
- Ofenschirme
- Kohlenkasten
- Kohlenfüller
- Ofenvorleger
- Verdampfschalen
- Verdunster

preiswert bei

**Berg & Schmid**

Gut erhaltene gebr.

## Singer Nähmaschine

Rundschiff, stoppt und fädelt billig abgegeben

Singer-Vert.: Gottl. Böhler, Altensteins. Anfragen bei: Herrn. Dösterle, El. Kall. Nagold, Haiterbacherstr.

## Zur Kirchweih

empfehle ich

- Blütenmehl 0
- Ausgangsmehl 00
- Deutsche Eier
- Bauernbrotmehl
- Schweinefett - Cocosfett
- Sultaninen o. Strine
- Kartoffeln
- Haselnüsse - Mandeln
- Strohheu
- Schale und Gewürze

Bitte Qualität! - 20 Jahre Praxis!

Vorzügl. Weis- und Holzwine

offen und in Flaschen

**H. M. Pink** Lebensmittel

Nagold, Bahnhofstraße 8

## Jetzt ist es Zeit

Leimringe anzulegen!

Die guten Haupenleimringe

## Fig-Fertig

in Packungen zu 5 und 10 Meier mit Drahtfördel sind zu haben bei

**G. W. Jaiser - Nagold**

Kaucher verlange:

## Huissels Stadtmarke

die beste 10 Pfg.-Zigarre. Überall erhältlich!

Warten Sie auf den Namen: Huissel's Stadtmarke!

Zigarren-Engros-Gauß

**Huissel**

Derrenberg

## Deutsches Volk und Deutscher Staat

Dieses Buch bringt als erste durchgearbeitete neue Staatsbürgerkunde das, was heute Lehrer und Schule für dieses neue Unterrichtsfach bringen brauchen, reichen Tatsachentoll, ausgerichtet auf die Einheit von Volk und Staat von Sozialismus und Nationalsozialismus.

Für 2.00 Mark vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold



# Sollen Frauen Sport treiben ?

Zur Reichswerbwoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“

Ein strahlender Sommer liegt hinter uns. In Licht, Luft und Sonne haben Tausende auf den Sportplätzen Erholung gesucht und gefunden. Aber Ungezählte sind es noch, die abseits stehen, namentlich unter untern Frauen. Und so hat jetzt der Reichsportführer noch einmal zu einer großen Aktion aufgerufen, zur Werbeweche für den deutschen Frauensport, die den deutschen Sportsommer erfolgreich beenden soll.

## Sollen die Frauen Sport treiben oder nicht?

Diese Streitfrage ist uralte, solange es eine Sportbewegung gibt, und noch bis vor ganz kurzer Zeit wurde sie immer wieder diskutiert. Heute freilich ist sie ein für allemal entschieden: Die Frau muß Sport treiben. Die Gegenstimmen, die von jeher einer sportlichen Betätigung der Frau widersprochen, sind endgültig zum Schweigen gebracht, denn die gesunde Frau ist die erste Voraussetzung für die Erhaltung von Volk und Rasse, und nichts ist geeigneter, ihre Gesundheit zu erhöhen, als körperliche Erhaltung. Das Hauptargument der Gegner des Frauensports waren „Entartungserscheinungen“, die der Frauensport angeblich zur Folge haben soll. Zum Beweise dessen zog man allerlei äußere Veränderungen des Frauenkörpers heran, die durch den Sport hervorgerufen worden sein sollten. Nach jahrelangen Messungen ist man heute aber zu der Erkenntnis gelangt, daß, soweit Veränderungen auftreten, sie nur von Vorteil sind und, sei es beim Mann oder der Frau, dem allgemeinen Körperideal nur näherbringen und nicht von ihm hinwegführen. Insbesondere ist jede angebliche Vermännlichung der Frau durch den Sport nichts als Leeres Gerede.

Dieser vielgitterten Vermännlichung suchte man schon in früherer Zeit entgegenzutreten, indem man für die Frau alle die Leibesübungen der Männer wegließ, die „unweiblich“ erschienen. Was dabei herauskam, haben wir zur Genüge kennengelernt. Es ist heute geradezu unbefehlbar, nach welchen Gesichtspunkten man damals verfuhr. So war zum Beispiel jedes Spreizen und Grät-

chen der Beine als unweiblich und das Schamgefühl verlegend verpönt. Das gleiche galt für den Vorliegestütz am Barren. Zwar übernahm man das Geräteturnen für die Frau, ließ aber alle Liebungen weg, die mit Schwung ausgeführt werden mußten. Wurfübungen und Laufen, heute ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Frauensports, wurden überhaupt nicht gepflegt. Springen gab es nur am Schwingel, nicht aber Hoch- oder Weitsprung. In weiten Mähdörfern verhält, verschärft und vor der Sonne verborgen, bewegten sich Frauen und Mädchen auf dem engen Felde, das eine falsche Moral und Eitelkeit ihnen noch freigelassen hat. Oestentlich zu baden oder an Schwimmbädern teilzunehmen, war Frauen nicht gestattet. Kurz vor dem Kriege konnte man es noch erleben, daß bei Vorführungen im Freibad die Mädchen durch Bademäntel und Regenschirme verhüllt waren, bevor sie in das kühle Nass tauchten, um mit ihrer Lebung zu beginnen.

Ein besonderes Kapitel im Frauensport war der Reigen. Jene ungeheuerliche Mischung von tänzerischer Gymnastik, Leichtathletik und Exerzierreglement. Jahrzehntelang hat der Reigen bei Schul- und Vereinsfesten sein Unwesen getrieben. Nach Gesang- oder Instrumentalmusik schritt oder hüpft man bestimmte Figuren, die zu behalten allein schon eine Marter war, und deren Einprägung vorher unfähliche Mädchen und Arbeit erforderte. Dazu trug man geschmückte Stäbe, Reifen oder bunte Tücher, die in mehr oder minder „graziöser“ Weise rhythmisch bewegt wurden. Väter und Mütter blühten gerührt und der Turnlehrer stolz und hochbedrückt auf diese Darbietung, mit der nun endlich die für Frauen und Mädchen passende Turnübung „erfunden“ sei, die feine Muskelkraft erfordere und etwa eine Vermännlichung der Frau heraufbeschwöre, die der weiblichen Seele gerecht werde, und was dergleichen Unfassen sonst noch war. Eine Sonderstellung nehmen natürlich die als Volkstänze bestehenden Tänze und Reigen ein. Als etwas Echtes und Ursprüngliches im Gegensatz zum Erfindenen und Gefälschten werden sie immer bleibenden Wert behalten.



## Die deutschen Haus- und Grundbesitzervereine tagen

In den Tagen vom 27. und 29. Oktober werden die deutschen Haus- und Grundbesitzervereine in Stuttgart ihren 55. Zentralverbandstag abhalten. Die Tagung wird am Samstag, 27. Oktober, vormittags 11 Uhr mit einer Landes-Ausstellung der Würt. Hausbesitzervereine im Haus Vaterland beginnen; ihr schließen sich nachmittags eine Sitzung des Führerrats des Zentralverbandes und des Reichsausschusses im Hindenburgpark an. Ein Begrüßungsabend, den der Stuttgarter Haus-

und Grundbesitzerverein unter dem Motto „Schwäbischer Sang, Schwäbisches Wort, Schwäbischer Klang“ im Kurial in Bad Cannstatt veranstaltet, wird die Teilnehmer zu einigen gemütlichen Stunden vereinen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Sonntags, 28. Oktober wird um 10 Uhr vormittags die große Kundgebung in der Stadthalle stehen, welche durch Präsident Tribius eröffnet werden wird. Der Führer der deutschen Wirtschaft, Dr. Graf von der Goltz-Berlin, wird über: „Der Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat“ sprechen; zum Thema: „Steuerreform und Hausbesitz“ wird Ministerialrat Prof. Dr. Hedding vom Reichsfinanzministerium in Berlin Stellung nehmen und die Frage: „Gemeinde und Hausbesitz“ wird ein Vortrag des Oberbürgermeisters Fiedler-München behandeln. Reichsstatthalter Müller und Oberbürgermeister Dr. Strölin werden ihr Interesse an der Kundgebung durch ihr persönliches Erscheinen kundtun. — Aus dem reichhaltigen Programm der wichtigen Tagung seien noch besonders die Stadt- und Nachbörnerfahrten am Sonntag und der Unterhaltungsabend im Restaurant Schönblick am Sonntagabend genannt. Der Montag, 29. Oktober ist für Omnibusfahrten in den Schwarzwald, an den Bodensee und nach dem Hohenloher vorgebe-

ben. Die Stuttgarter Tagung der Gesamtorganisation des Deutschen Hausbesitzes soll ein wichtiges Kennzeichen zur Erhaltung dieses Grundteiles des deutschen Volkvermögens sein. Mit dem Hausbesitz eng verbunden ist aber auch die gesamte deutsche Wirtschaft und das Handwerk. Darum dürfte der Stuttgarter Tagung eine ganz besondere Bedeutung zukommen.

## Humor

Stilblüten aus Schulausföhen  
... Es fand auch ein Umzug statt. Eine Kapelle blies vorn und eine blies hinten.  
... Die Häuser sind alle gleich. Vorn befinden sich die Wohnräume, und hinten sind die Räume für das andere Vieh.  
... Blüht man von vorne in die Kleinstadt, so sieht man zwei Kirchtürme, eine evangelische und eine katholische.  
... Als der Tierarzt fertig war, sagte er, man solle ihn sofort nachschlachten. Das wurde dann auch gleich befohlen.  
... Unsere Volkstücher verdanken wir der Frau Geheimrat. Sie ist eine alte Berade, mit Dampfpepe bedeckt.

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<b>Donnerstag, 18. Oktober</b> 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Morgenpredigt 6.15 Gumnastik 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens 7.00 Fröhkonzert (auf Schallplatten) 8.30 Gumnastik 8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk 9.00 Junfkille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk für alle Stufen Volkshilfswerkers 10.45 Liederkunde 11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostkassens 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk 12.00 Zongemälde-Galerie (Schallplattenkonzert) 12.00 Zeitangabe, Saardienst 12.05 Nachrichten, Wetterbericht 12.15-14.15 Mittagskonzert 15.30 Frauenfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.30 Tanzmusik (Schallplatten)	18.00 Spanischer Sprachunterricht 18.15 Kreuzrätsel 18.30 „Belästigten kommt auch mal dran“ 19.00 Ungarische Musik 20.00 Nachrichten 20.10 Saarmischen 20.30 Der Opernball 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.20 Aus Washington: Wodurch man in Amerika lernt 22.30 Tanzmusik (Schallplatten) 23.00 Tanzfunk 24.00-2.00 Nachtmusik	<b>Freitag, 19. Oktober</b> 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Morgenpredigt 6.15 Gumnastik 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens 7.00 Fröhkonzert 8.30 Gumnastik 8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	9.00 Junfkille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk - Stufe III 10.45 Große Männer und Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart 10.45 Deutsche Volklieder 11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostkassens 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk 12.00 Mittagskonzert 12.05 Zeitangabe, Saardienst 12.05 Nachrichten, Wetterbericht 12.15 Mittagskonzert 14.30-14.45 Wirtschaftsbüchlein für die Frau 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Hölzerne-Jung 18.30 „30 Minuten Kleinfunk“ 19.00 Horstater und Bänkelläufer 19.45 Reichsbläserbande: Volkstlicher Kurzbericht 20.00 Nachrichten 20.15 Stunde der Aktion IV. Symphonie in E-Dur von Erwald Strahler	20.35 „Die Weisheitsfabeln von Solomona“ 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.15 Saarländer Wochen 22.30 Sportmorgen 23.00 Ballett-Musik 24.00-2.00 Nachtmusik	<b>Samstag, 20. Oktober</b> 6.00 Bauernfunk 6.10 Choral - Morgenpredigt 6.15 Gumnastik 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmorgens 7.00 Fröhkonzert (auf Schallplatten) 8.30 Gumnastik 8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk 9.00 Junfkille 10.00 Nachrichten 10.15 Schulfunk - Stufe I „Der Traum des Orin“ 10.45 Drehbühnen-Vorstellung 11.00 Kleine Stücke für Klavier und Gitarre	11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostkassens 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk 12.00 Mittagskonzert 12.00 Zeitangabe, Saardienst 12.05 Nachrichten, Wetterbericht 12.15 Wetterbericht und Frühmorgens (Schallplattenkonzert) 14.15 Schallplattenkonzert 15.00 Hölzerne-Jung Von der Himalaya-Expedition 1934 15.30 „Reichswelt in Franken“ 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Funkbericht aus einem mode- von Zeitungsbeitrag 18.30 „Bunte Reihe...“ 19.00 Schrammelmusik 20.00 Nachrichten 20.05 Saarmischen 20.15 Wiener Abend 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Junfkille mit besten Einlagen 24.00-2.00 Nachtmusik
--	---	--	---	---	---	--

# KAMPF um Erika

Copyright 1933 by Franzosen-Verlag Brüssel  
43] ROMAN VON MARIA OBERLIN

„Aber gerade sie hätte Strafe verdient“ sagte Oberberg hart.  
Gerner lächelte ein wenig.  
„Strafe... Sühne... das sind alles Worte! Das Leben, lieber Freund, ist kein Rechenexempel, das immer so glatt ausgeht, wie man es sich vielleicht wünscht...“  
„Natürlich drückt uns der Gedanke, daß vielleicht gerade in dem Augenblick, als Robert Hellmann starb, diese Frau neuen Abenteuern und Erfolgen entgegen ging, daß ihr Einfluß immer noch nicht gebrochen ist... Wie aber will man wägen zwischen Schuld und Schicksal, zwischen Fügung und dem Lohn, den eine solche Tat fordern müßte? Das ist schwer zu sagen. Robert Hellmann wäre nie so früh aus dem Leben gegangen, wenn er entschlossen, männlich, charakterfest gewesen wäre. Sein schwankendes Leben hat diese Frau zerbrochen... auch ein anderer unheilvoller Einfluß hätte es vernichten können. Und einen Trost gibt es: Langes Leiden, schweres Siechtum, das ihm drohte, blieb ihm erspart. Seien wir froh, daß seine Schwester aus anderem Holz geschnitten ist!“ Er schloß eine Weile.  
„Ja, und was Evelyn Otin angeht... wer weiß, wie es in ihr aussieht? Vielleicht läßt sie jetzt noch darüber, daß sie der irdischen Gerechtigkeit sich zu entziehen wußte! Aber wer weiß? Einmal kommt auch für sie

die Stunde, wo sie sich wünscht, sie hätte bestehen können, nicht nur vor der irdischen, auch vor einer höheren Gerechtigkeit, der sie nicht ausweichen kann. Frauen mit so unheilvollem Einfluß wie sie, steigen meistens strahlend und glänzend zur Höhe, um einmal ebenso schnell wieder im Dunkel, im Glend zu versinken...  
Oberberg atmete schwer.  
Der alte Herr legte ihm beruhigend die Hand auf den Arm.  
„Sie haben das Gefühl, daß Sie mit dieser Frau noch eine Rechnung zu begleichen haben... Sie wollen Rechenschaft fordern... Wozu das? Sie waren stark genug, sich aus dem Pann dieser Frau zu lösen... nur wenigen ist das möglich... denken Sie nicht mehr an dieses dunkle Kapitel Ihres Lebens, Vergessen Sie das alles. Auch das müssen wir lernen können im Leben... Vergessen können!“  
„Aber kommen Sie, da ist Erika.“  
Erika Hellmann schritt ihnen entgegen. Noch waren ihre Augen vom Weinen gerötet, ihr Blick abwesend und traurig. Aber schon straffte sich ihr Körper, aufrecht und sicher kam sie heran.  
Sie reichte Oberberg dankbar die Hand hin, die er freudig ergriff.  
„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Güte in diesen Tagen“, sagte sie ruhig. „Auch Ihnen, Herr Gerner. Ich hätte wirklich nicht gewußt, wie ich alles hätte ertragen können, wenn Sie nicht bei mir gewesen wären...“  
„Nun, das war selbstverständlich“, sagte Gerner ernst, während Oberberg schweigend nickte. „Ich bin sehr in Ihrer Schuld, Erika... wissen Sie denn, daß die Kugel, die Robert traf, mir galt?“  
„Ja, ich weiß“, sagte Erika leise. „Aber auch ohne daß er die Verwundung erthielt,

wäre kein Leben zerstört gewesen... der Arzt, der ihn behandelte, sagte es mir...“  
Sie richtete den Kopf auf. „Es ist schwer, das Letzte zu verlieren, was man auf der Welt noch hatte“, sagte sie ernst. „Aber doch... wenn ich daran denke, daß Robert lange hätte leiden müssen, daß er krank und siech geworden wäre...“ Sie brach ab, ihre Stimme stockte.  
„Heute ruhen Sie sich noch aus, Erika“, sagte der alte Herr ablenkend. „Morgen beginnt ein neues Leben, eine neue Arbeit für Sie...“  
Der schmale Körper des Mädchens straffte sich immer mehr.  
„Werden Sie das können, Erika? Oder wollen Sie sich lieber noch ein paar Wochen ausruhen?“  
„Nein, nein“, sagte das Mädchen lebhaft. „Lassen Sie mich anfangen, bitte, morgen schon...“  
Neben den Kopf trafen sich die Blicke der Männer, Oberberg nickte zustimmend. Draußen stand sein Wagen, sie stiegen ein.  
Gerner fuhr seiner Arbeit zu. Dann brachte Rudolf Oberberg Erika heim. Tausend Worte schwebten ihm auf den Lippen. Jählich sah er in das blaße Gesicht der Frau neben sich, der Mund mit dem leisen Leidenszug war jetzt geschlossen.  
„Erika“, sagte er weich. „Sie gehen jetzt in eine neue Arbeit, kommen unter neue Menschen... ich werde Sie sehr vermissen...“  
In Erika's blaßes Gesicht war eine leise Röde gestiegen...  
„Ich will nichts fragen und nichts wissen, heute, Erika... nur eins... Werden Sie mich nicht vergessen?“  
Die Röde in Erika's Wangen vertiefte sich noch mehr. Verwirrt sah sie aus dem Fen-

ster. Dann wandte sie den Kopf. Ihre klaren, graublauen Augen waren etwas verschleiert, als sie leise antwortete:  
„Nein... nein...“  
„Ich werde bald antworten und fragen, wie es Ihnen geht, Erika. Wollen Sie mir immer ganz offen alles sagen?“  
Da hielt der Wagen schon vor Erika's Hause.  
Sie nickte ihm dankend zu. Weife glitt ihre schmale Hand über die starke Rechte des Mannes. Dann ging sie, ohne sich umzu-sehen, ins Haus.  
30. Kapitel  
Stunden, Tage, Wochen flogen dahin. Jeden Morgen um neun Uhr fuhr Erika mit der Untergrundbahn ihrer neuen Arbeitsstätte zu.  
Es war nicht leicht gewesen, sich einzu-arbeiten, ganz neue wieder anzufangen. Aber unter Genners sicherer Leitung bekam sie bald Interesse und Freude an der Arbeit.  
Die Rauchsichtbände war verhaftet und sicher hinter Schloß und Riegel gebracht worden. In den nächsten Tagen begann die Verhandlung. Eine lange Strafe und strenge Sühne war den Mitgliedern der Bande sicher.  
Häufig ging Erika nach Ablauf ihres Arbeitslages auf den stillen Friedhof hinaus. Lange stand sie dann am Grabe des Bruders, das sie liebevoll schmückte und sah hinab auf den stillen Hügel, der so viel heißen Kampf, so viel Bergweilung und Leidenschaft barg.  
Der herbe Schmerz der ersten Wochen löste sich immer mehr in stille, nachdenkliche Beh-mut auf.  
Das Leben ging weiter. Es forderte den ganzen Menschen!  
Fortsetzung folgt.

# Die deutsche Frau

## Abschied von der Sommergarderobe

Es ist schon recht herbstlich und unsere Sommergarderobe hat ihre Daseinsberechtigung für längere Zeit verloren. Wir trennen uns ungern von ihr. Wir lieben die leichten, luftigen Gebilde, die bunten zarten oder geblühten Stoffe, in denen wir uns so jung, so beschwingt vorkamen. Wir wollen sie uns aufbewahren für das nächste Jahr und mit ihnen dann wieder jung und leicht und lustig werden. Um sie aber unverfehrt durch den Winter zu bringen, müssen wir uns ein wenig Mühe machen und ihnen eine sorgfältige Behandlung zuteil werden lassen.

Bedingung für alle aufzubewahrenden Gegenstände ist, sie zuvor zu reinigen, zu waschen oder alle Flecken zu entfernen. Kleidungsstücke aus Wollstoffen wäscht man ordnungsgemäß mit Wasser und Seife, plättet sie aber nicht, fügt dem Spülwasser auch kein Waschlauge oder Stärke hinzu, weil das die Farbe verflüchtigt. Hell- oder weißfarbige Garnituren trennt man zweckmäßig ab und wäscht sie gesondert, da diese meist eine andere Behandlung nötig haben als bei- spielsweise gebäumte Organdy- oder leichte Wollstoffe. Am besten legt man die Woll- stoffe in Koffer. Wollstoffe soll man leicht rinfampfern, zumindest aber in bedrucktes Zeitungspapier legen. Die Mottengefahr im Winter ist nicht groß, aber man soll ihr vorbeugen.

Die Badewäsche ist sehr sorgfältig zu waschen. Es darf kein Sand, kein Seesalz in ihr verbleiben, da dies die Stoffe zu leicht angreift oder häufig Löcher eintrifft. Vor dem Trocknen bringt man sie in die richtige Form. Die Gegenstände müssen ganz trocken sein, ehe man sie aufbewahrt. Alle Gummi- sachen (Badehauben, Badeschuhe, Gürtel aus Gummi, auch die Schwimmtiere und Rettungsringe) müssen gewaschen, vom Sand befreit, getrocknet und dann eingekittet werden. Man nimmt hierzu am besten Vaseline oder ein feines Öl.

Das Aufbewahren der Strohhüte ist etwas schwierig, zumal im Sommer große Formen getragen wurden. Zunächst sind sie mit einer harten Bürste gut auszubürsten, empfindliche Strohhüte reibt man mit einem Samt- läppchen ab. Schmutziges Futter ist heraus- zutrennen und zu waschen, ebenfalls ange- schmutzte Garnituren reinigt man zweck- mäßig durch Waschen oder Bürsten. Die Formen dürfen beim Aufbewahren nicht ge- drückt werden, weil Brüche oder Formen- veränderung durch das Aufbewahren kaum wieder gutzumachen sind. Die Hutköpfe stopft man gut aus, am besten mit Seidenpapier, oder man füllt Hut auf Hut. Die Krem- pen müssen ganz glatt liegen. Sind es Glat- ten, so stülpt man sie auf einen alten Topf oder Hutständer. Jedem Hut gehört ein eigen- er Behälter.

Gute Sommerschuhe sind gleichfalls ge- säubert wegzulegen. Lederschuhe werden gereinigt und mit farblosem Creme eingerie- ben. Leinen- und Stoffschuhe wäscht man, vermeidet es aber, sie mit Pulver oder Schuh- pulver abzureiben, da darunter oft das Ge- webe leidet. Hauptsache ist, daß sie auf Lein- oder Spanner gezogen werden. Jeder Kniff wird durch das lange Aufbewahren ge- glättet.

Wenn wir so unsere Vorbereitungen ge- troffen haben, können wir unsere Sommer- sachen getroßt in den Winterschlaf betten. Sie werden aus ihm frisch auferstehen.

## Nur keine „Ausnahme“ sein!

Eine Mutter tut ihrem Kinde keinen Gefallen, wenn sie es in irgend einer Weise aus der Allgemeinheit herausheben will. Das Kind fühlt sich am wohlsten, wenn es sich weder in Kleidung noch Gewohnheiten von den andern unterscheidet. Wenn alle Kinder Wadenstrümpfe anziehen, mag keines in der Schar lange Stümpfe tragen, und wenn alle ohne Kopfbedeckung in die Schule gehen, kommt sich das eine, dem Mutter einen hübschen Hut gekauft hat, sehr un- glücklich und benachteiligt vor.

Das Kind soll vor allen Dingen kindlich aussehen. Dabei muß man aber genau mit der Altersstufe mitgehen, denn zu große „Kindlichkeit“ ist auch wieder falsch am Plage. Ein Junge fühlte sich jahrelang unter seinen Altersgenossen sehr unglücklich, weil seine Mutter sich nicht dazu entschließen konnte, ihm die langen Pagenhaare, mit denen er wie ein hübsches kleines Mädchen aussah, kurz schneiden zu lassen. Er mußte unglückliche Spottworte seiner Kameraden aushalten. In seiner Not suchte er sich schließlich hinter seinen Onkel, der kurzen Prozeß machte und der Mutter eines Tages den frischgeschorenen Jungen mit nach Hause brachte.

Wenn man aus den Kleidern etwas je- neres oder älteres Geschwister für die klei- neren Sachen zurecht macht, dann muß man

vor allem darauf sehen, daß sie im Schnitt der kindlichen Art angepaßt sind. Je ein- facher und schlichter diese Kleider werden, um so hübscher sind sie auch. Spitzen und Besätze sind ganz ungeeignet und gefallen auch selten einem Kind. Schlicht und einfach wie das Kind, so sollen auch seine Kleider sein.

Das Wesentliche ist eben immer, daß sich die Kinder in ihren Kleidern wohl füh- len. Dazu aber gehört nicht ein besonders teures Kleid, das am Ende das Kind in sei- nem Spiel nur hemmt, sondern ein zweck- mäßiges Kleid, das sich immer ohne große Kosten herstellen läßt.

## Dienst an der Volksgemeinschaft

Hilfe für die Siedlerfrau

Eine der wichtigsten und augenblicklich not- wendigsten Arbeiten der Frauennarbeits- dienste ist die Hilfeleistung bei den Sied- lern. So wie die Zukunft eines Landes bei den Bauern liegt, genau so liegt sie auch bei den Siedlern. Nun ist es aber so, daß schon in einer unserer größten Agrarprovinzen von 160 000 landwirtschaftlichen Betrieben zwei Drittel ohne jede fremde Hilfe arbeiten. Damit fällt aber für die Frau eine 16stündige Arbeits- zeit an, wenn sie die täglich. Arbeitslast bewäl- tigen will.

Auf die Dauer aber allen Anforderungen, die der Betrieb, die Kinder und der Mann, an sie stellen, gewachsen zu sein, ist eine reine Unmög- lichkeit. Daß bei einer solchen ungeheuren Be- anspruchung in allererster Linie die Kinder die Leidtragenden sind, ist jedem Einsichtigen klar.

Ein interessantes Beispiel, wie sehr die Ge- sundheit der Mutter, und damit auch der Kin- der leidet, gibt uns folgende Zusammenstel- lung:

Auf 100 Wochenbetten kommen folgende Todesfälle:	
bei den Frauen selbständiger Indu- strieller	0,88%
bei den Frauen von Beamten	0,41%
bei den Frauen von Industrie-, Transport- und Lohnarbeitern	0,74%

bei den Frauen von landwirtschaft- lichen Dienstboten . . . . . 1,57%  
bei den Frauen von Bauern . . . . . 2,34%

Wenn die Ueberlastung bei den ansässigen Bauern schon so groß ist, um wieviel schlim- mer muß es beim Siedler sein, der sich den Zusammenhang zum Boden erst ercläpfen muß. Hier setzt nun der Frauennarbeitsdienst vor allen Dingen mit seiner Hilfe ein, wie wir alles, was wir am Aufbauwert unseres Führers tun, nicht von oben herunter anfangen, son- dern das Uebel an der Wurzel anpacken müssen. Die dienstwilligen Mädchen gehen 6 Stunden täglich zum Siedler und arbeiten mit der Frau, entlasten sie im Feld, Garten, Stall und Haushalt.

Ueber die Erfüllung dieser notwendigen Ar- beit und Hilfe ist die Arbeit mit den Bauern, mit den Menschen der verschieden- sten Stände von größtem Gewicht für die Erziehung des jungen Mädchens. Das Mäd- chen aus der Stadt, das Mädchen aus der Fabrik, das Mädchen aus der guten Familie, das bisher nur über Bücher gelesen und an sich selbst gedacht hat, wird zu „udgesührt zu den Kräften der Erde.

Die Mädchen treten in eine ganz neue Bezie- hung zur Arbeit, sie wissen wieder, was es heißt, ein Tagewort zu leisten und sich auf einen Feierabend zu freuen. Das Größte aber ist das greifbare Erleben der Verantwortung. Auf dem Lande beim Bauern, da gibt es kein Aus- weichen; die Arbeit steht vor dem Menschen, steht vor dem eigenen Ich, denn wenn sie nicht getan wird, rächt sie sich. Das Korn und die Rüben verfaulen, und die Menschen hungern.

## Kleine Ersparnisse

im Haushalt

Den Pfennig zusammenhalten, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Hausfrau. Es gibt so viele Möglichkeiten zu sparen. Zum Bei- spiel soll man hartgewordenes Brot niemals wegwerfen. Man lasse es in kaltem Wasser so lange liegen, bis es weich geworden ist. Dann gibt man es durch die Hackmaschine mit Fleischresten, Schlackenabfällen, Zwiebel und dergleichen und schmeißt die Masse mit Pfeffer und Salz ab. Man kann noch etwas Sojamehl hinzutun. Dann formt man aus der Masse Källchen und backt sie in heißem Fett. Als Beilage zu Gemüse gut zu ver- wenden. Sonst kann man solche Brotreste auch in den abtälenden Bratofen legen und rösten, um sie alsdann zu reiben und als Semmelmehl zum Panieren usw. zu ver- wenden.

Seifenreste tut man in eine Flasche und gießt Wasser darauf. Man kann auch kleine Seifenstücke in etwas Wasser erweichen und dann zu neuen Stücken zusammenkneten

An Eiern kann man im Kuchen sehr spa- ren, wenn man statt eines Eies einen Ei- löffel Feig in den Teig gibt. Ebenso wird der Teig besonders locker und schön, wenn man saure Milch zusetzt.

Ein Bäckereisen kann man lange heil halten, wenn man einen Kaffeewärmer dar- über deckt. Das ist sehr praktisch, wenn man beim Bägeln unterbrochen wird.

## Gesunde Zähne - gesunden Leib

Wenn man seine Zähne recht lange gesund erhalten will, dann muß man so früh wie möglich mit einer systematischen Zahnpflege anfangen. Dies soll nicht nur eine Sorge der Erwachsenen sein, sie soll auch nicht erst mit dem Zeitpunkt einsehen, da bei dem Kinde die zweiten Zähne durchbrechen. Rein, schon das Milchgebiß muß sorgfältig gepflegt werden, denn es ist richtunggebend für die

bleibenden Zähne. Nur nach einem nor- malen, gesundem Milchgebiß bildet sich ein normales bleibendes Gebiß.

Die Zahnpflege beginnt schon bei der zweckmäßigen Ernährung. Der Säugling soll darum rechtzeitig an vitamin- reiche Nahrung in Form von Gemüsen und Obst gewöhnt werden. Kinder, deren Körper durch Krankheiten nicht geschwächt wurde, kennen keine Schwierigkeiten beim Zähnen. Umgekehrt stellt die Bildung und Verfassung des Gebisses einen klaren Gesundheits- spiegel des ganzen kindlichen Organismus dar. Die beginnende Rachitis ist schon an dem Kalkmangel in den Zähnen feststellt worden, während sie sich im Körper noch nicht bemerkbar machte. Die normale Ent- wicklung der Zähne kann auch durch man- gelnde Reinlichkeit, sogar durch seelische Ein- flüsse bei sonst gesunden Kindern schwer be- einflusst werden.

Mit einer regelmäßigen Reinigung der Zähne beginnt man, wenn das Kind un- gefähr drei Jahre alt ist. Mit einer festen Zahnbürste verreibt man die Zahn- paste auf den Zähnen. Segurgel und ge- spült wird mit mildem Salzwasser. Zur bes- serten Durchblutung der Mundgewebe lasse man das Kind viel Roggenbrot kauen.

Kinder essen gerne Süßigkeiten. Man war eine Zeitlang der Meinung, daß der reichliche Genuß von Zucker oder Schokolade den Zähnen schadet. Nach neueren Unter- suchungen, die in sehr großem Maßstabe vor- genommen wurden, sind aber Süßigkeiten nicht schädlicher als andere Speisen. Der Zahnschmelz wird nämlich nicht vom Zucker angegriffen, sondern von der Milchsäure, und dies auch nur, wenn die Speisereste zu lange zwischen den Zähnen verweilen. Die Milchsäure bildet sich aber bei jeder Speise. Man lasse die Kinder also ruhig ihre Schokolade essen, die ja sehr viele Nährstoffe enthält. Es muß nur dafür geforgt werden, daß die Reinigung der Zähne regelmäßig durchgeführt und besonders vor dem Schla- fengehen nicht vergessen wird.

Einem Uebel vorbeugen ist auch bei den Zähnen besser als das Uebel später heilen. Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie un- angenehm ein Besuch beim Zahnarzt werden kann, und wollen unseren Kindern ähnliche Erfahrungen ersparen. Dennoch müssen die Kinder den Zahnarzt kennenlernen - bei der regelmäßigen Kontrolle der Zähne.

## Die NS-Frauenchaft gibt ein Frauenbuch heraus

Die Reichsführung der NS-Frauenchaft läßt demnächst in J. F. Lehmanns Verlag, Mün- chen das NS-Frauenbuch erscheinen. Das vielseitige und anregend gestaltete Werk unter- richtet und belehrt über all das, was die deutsche Frau als Gattin, Mutter und Volksgenossin wis- sen muß. Das Vorwort schreibt die Reichsfüh- rerin des Deutschen Frauenwerks Frau Scholz- Klink. Mitarbeiter sind Rami Treml-Egger, Irbia Gottschewski, Annemarie Koeppen, Bernate von Stieba, Josef August Wehner, Min. Dir. Dr. A. Gilt u. a. Das mit 8 Bildtafeln geschmückte Buch kostet in Reimen RM. 3,20.

## Schürzen als Schutz und als Zierde

Die Frau will auch bei der Haus- arbeit nett angezogen sein. Sie be- gnügt sich nicht mehr damit, alte, unmoderne Kleider im Haus aufzu- tragen, sondern sie will auch der Haus- kleidung eine besondere Note geben. Eine wichtige Rolle spielt hier die Schürze, die nicht nur schützen soll, sondern gleichzeitig hübsch und kleidsam sein muß.

Einfache Formen, praktische und möglichst unempfindliche Stoffe, sind die Grundbedingungen der zweckmäßigen Hauschürze. Unsere Abbildung zeigt einige Modelle, die diesen Anforderungen entsprechen. Sehr reizvoll ist die karierte Klei-



der Schürze, die vom Kleid nur wenig zeigt. Sie wird durchgeknöpft und mit Gürtel getragen.

Zum Servieren oder Anrichten gibt die bunte Schürze mit einfarbigem Ein- fassung eine nette Anregung. Aus leicht-

terem Stoff und im Ausmaß knapp, erinnert sie ein wenig an die frühere Bierchürze. Auch hier bevorzugt man Karo, Streifen oder bunte Stickerei auf einfarbigem Stoff.

Die Mittelschürze in gebedtem Muster wird mit hellem, einfarbigem Kra- gen und Gürtel reizvoll garniert. Sie kann ebenso als Hauskleid getragen werden, was durch die spitz zulaufenden Paffen vorn und am Rücken noch betont wird. Die Taschen werden ebenfalls spitz aufgesteppt. Praktisch ist auch die Trägerrockschürze. Der Rock wird hier hinten geföpft, an ihm sind die Träger kreuzweise befestigt.

